Zum Artikel in der Ausgabe 269 vom 19. Nov. 2010 auf S. 3 „Limburger Bischof verliert Zustimmung“ folgender Leserbrief:

In der Tat, Bischof Tebartz-van-Elst hat, wie man hört, einen anderen Führungsstil und in Einzelfragen auch andere Ansichten als sein Vorgänger, der sich z. B. jahrelang in Sachen Schwangerenberatung den Anordnungen des Vatikans widersetzte. Dafür war er auch der Lieblingsbischof bei Spiegel, Stern und Zeit, um nur einige linksliberale Wochenmagazine zu nennen. Tebartz-van-Elst ist vom Vatikan wohl auch nicht nach Limburg geschickt worden, damit dort alles so weiterhegt wie vorher. Einige kirchliche Mitarbeiter, Laien und Bewegungen wie „Wir sind Kirche“, denen der neue Führungsstil nicht passt, schreien jetzt auf und polemisieren in unverantwortlicher Weise gegen den neuen Bischof.
Besonders ärgerlich ist jedoch, wenn der Mitarbeiter der Rhein-Zeitung mit Argumenten, die längst widerlegt sind, versucht, den Bischof in Misskredit zu bringen. Der Bau eines Bischofshauses war bereits vor der Amtseinführung des neuen Bischofs vom Domkapitel beschlossen, der Leasingvertrag für das Auto des Bischofs bereits unter Kamphaus abgeschlossen. Dass der Bischof ein Auto mit Fahrer hat, ist in allen anderen Bistümern Standard und im Übrigen wegen der enormen Arbeitsbelastung und der vielfältigen Termine, die er sich zumutet, nicht mehr als richtig und notwendig. Ihm dies als verschwenderisch anzukreiden, ist geradezu lächerlich.
Wer dem Bischof Arroganz unterstellt, hatte sicher noch keine persönliche Begegnung mit ihm. Ich selbst habe bei zwei Gottesdiensten feststellen können, dass der Bischof sich anschließend unter die Besucher mischte, sich sehr viel Zeit nahm und jeder, der es wollte, konnte mit ihm ins Gespräch kommen.
Ich wünsche mir, dass sich möglichst viele Katholiken im Bistum hinter den Bischof stellen und ihm für seine schwere Aufgabe durch ihr Gebet Kraft geben.
Karl-Heinz Stinner
Hellenhahn-Schellenberg